

Eine Liebeserklärung an den Garten

Weltweit schreitet die Verstädterung voran. Bereits heute leben rund drei Viertel der Schweizer Bevölkerung in urbanen Räumen. Unter dieser rasanten Entwicklung gewinnt die Natur an Bedeutung. Die Schweizer Gärtner greifen diesen Gedanken auf und spannen in ihrer Sonderschau «grünstattgrau» an der Giardina 2017 den Bogen zwischen Stadt und Garten.

FELIX KÄPPELI
Redaktor Gartenfachzeitschrift g'plus

Durch die steigende Verdichtung ist der grüne Freiraum zu einem festen Bestandteil der Stadtentwicklung geworden. Er fördert die Lebensqualität und verbindet die Menschen mit der Natur. Bäume, die Strassen säumen und Kühlung und Schatten spenden, Rückzugsorte wie Parkanlagen und begrünte Innenhöfe, die zum Verweilen und Spielen einladen, aber besonders auch private Aussenräume wie Gärten und Balkone erfreuen mit Farben, Düften und Früchten die Bewohner.

Für die Gartengestalter sind Gärten in Siedlungsgebieten ein wichtiges Tätigkeitsfeld geworden. Dabei spielt die Artenvielfalt eine bedeutende Rolle. Grünräume sollten heute so geplant werden, dass Menschen sie gut nutzen können und gleichzeitig auch die Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt möglich ist. Denn die Artenvielfalt, im Fachjargon auch Biodiversität genannt, ist eine essenzielle Voraussetzung für das langfristige Funktionieren von Ökosystemen. Deshalb werden im Rahmen einer umfassenden und nachhaltigen Grünplanung Naturschutz und Gestaltung zunehmend gemeinsam betrachtet. Die Verknüpfung von Ästhetik und Biodiversität ist für den Grünplaner eine Aufgabe, die sich in der Praxis als höchst anspruchsvoll herausstellt.

Die Gartenkultur und der Naturschutz haben zwar gemeinsame Traditionen, unterscheiden sich aber in einigen Punkten: Die Landschaftsarchitektur ging aus der Gartenkunst hervor und begründet sich wesentlich in der Tradition der Landesverschönerung.



Seit Menschengedenken weckt ein Garten die Sehnsucht nach dem Paradies – ein Ort der Erholung und Geborgenheit.

BILDER WWW.LSLA.CH

Die Geschichte basiert auf geraden Linien, Ecken und Kanten, wie sie in den Gärten der Barockzeit oder den italienischen Gärten der Renaissance vorkommen. Ein naturnaher Garten hingegen soll möglichst organisch sein. Die Gestaltung ist dem Naturschutz und der Ökologie untergeordnet. Eine gewisse Diskrepanz zwischen einer formalen und naturnahen Anlage ist somit gegeben. Eine Zeitreise durch die Gartenkultur zeigt aber auf, dass innerhalb der Naturgartenszene über die Jahre hinweg ein Richtungswechsel stattgefunden hat. Anstelle des unkontrollierten Wildwuchses sind Pflege und Gestaltung unverzichtbare Aufgaben geworden.

Sich von gängigen Schönheitsidealen lösen

Die hohe Kunst der Gartengestaltung ist es heute, Lebensräume zu schaffen, die nachhaltige Naturerlebnisse ermöglichen. Im direkten Austausch mit ihren Kunden entwickeln die Fachleute der Grünen Branche individuelle Lösungen. Dabei nutzen sie die Fülle einheimischer,

traditioneller und neuer Materialien, in Kombination mit einer Vielfalt an Pflanzen. Jede artenreiche Bepflanzung hat das Potenzial, das traditionelle Gartenverständnis zu verändern: Während es früher undenkbar schien, abgeblühte Blütenköpfe stehen zu lassen, wählt man heute bewusst Stauden und Ziergräser, die nach der Blüte attraktive Samenstände bilden. Dadurch entstehen neue Gartenbilder aus kunstvoll «gezähmter» Natur.

Die Sonderschau und ihre Macher

Einer solch grossen Herausforderung stellt sich auch der Unternehmerverband der Schweizer Gärtner, JardinSuisse, in seiner Sonderschau an der Giardina 2017 in Zürich. Auf einer Fläche von rund 370 Quadratmetern zeigt das Projekt «grünstattgrau» die Beziehung zwischen Stadt und Natur auf. «grünstattgrau» bildet einen Spannungsbogen von formalen, urbanen Gestaltungselementen bis hin zum naturbelassenen Gartenraum, in all seinen Facetten. Dabei ist die Natur mal geordnet und geradlinig, mal wild durcheinander und organisch. Diese abwechslungsreiche Darbietung soll die Lust auf Natur und Garten intensivieren – sie ist einmal mehr ein grossartiges Highlight an der Messe in Zürich-Oerlikon. Entworfen wurde diese besondere Inszenierung vom Planungsbüro Lustenberger Schelling Landschaftsarchitektur, das den Sonderschau-Gestaltungswettbewerb von JardinSuisse gewonnen hat. Das Büro ist auf Privatgärten spezialisiert und setzt den Schwerpunkt ihrer täglichen Arbeit auf die Verknüpfung der Visionen ihrer Kunden und dem eigenen kreativen Gedankengut. Speziell die Pflanzpläne der beiden Gestalter Robin Lustenberger und Jan Schelling zeichnen sich durch eine besondere Artenvielfalt und Pflanzenauswahl aus. Es kann dabei durchaus vorkommen, dass gängige Pflanzenmuster über Bord geworfen werden und auch die Sukzession ihren Raum bekommt.

«grünstattgrau» vermittelt ein echtes Gartengefühl

Seit jeher weckt ein Garten eine bestimmte Sehnsucht nach dem Paradies. Er ist ein Ort der Schönheit und Geborgenheit. Die Sonderschau «grünstattgrau»

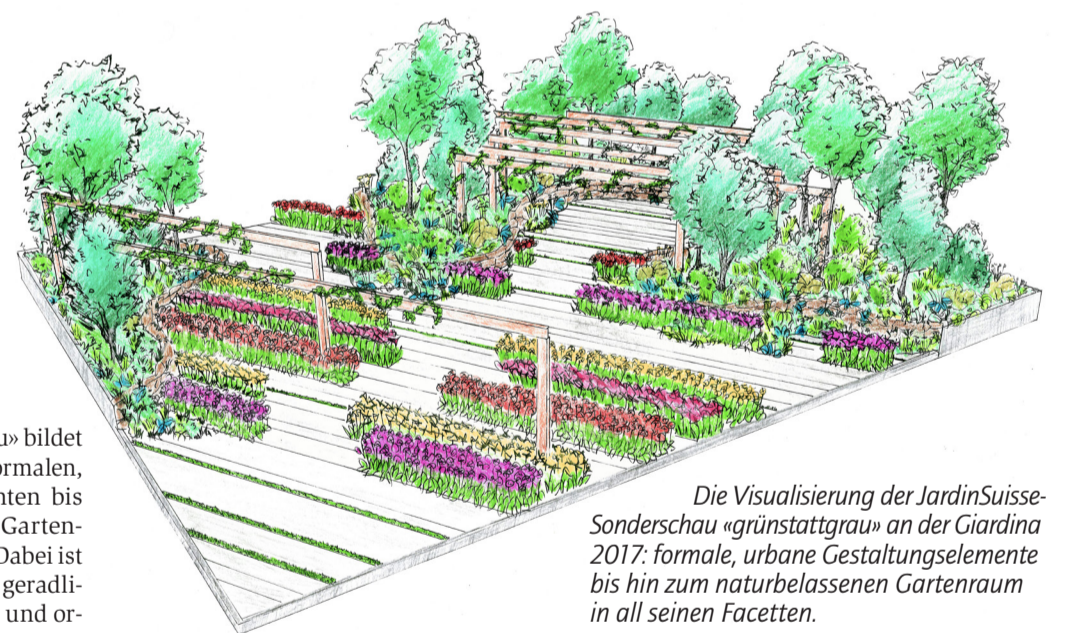
spielt mit der Beziehung zwischen Stadt und Natur und zeigt auf, wie der Garten diese beiden Pole zu verbinden vermag. Mit Bildern von gestalteter Harmonie, mal kultivierte Wildnis, mal streng und formal, belebt er in uns Betrachtern die Verbindung zur Natur auf sinnliche Art und Weise. Aufgeräumt in Reih und Glied, aber dennoch mit einem Hauch Natur präsentiert sich darin die Piazza. Präzise Streifen blühender Tulpen und anderer Geophyten in verschiedenen Farbtönen

WEITERE INFOS

HIER WÄCHST ZUKUNFT

IHR-GÄRTNER.CH

Schweizer Gartenbauer unterstützen Sie gerne bei der Planung und Realisierung Ihres Traumgartens.



Die Visualisierung der JardinSuisse Sonderschau «grünstattgrau» an der Giardina 2017: formale, urbane Gestaltungselemente bis hin zum naturbelassenen Gartenraum in all seinen Facetten.



Die Kunst des Gartengestalters ist es, Gartenräume zu schaffen, die besondere Naturerlebnisse ermöglichen.

reihen sich architektonisch in einen futuristischen Belag ein. Linien aus Moosbändern unterstreichen den kultivierten und sauberen Charakter der Piazza und verleihen ihm mit seiner Unregelmässigkeit eine besondere Spannung. Wildromantisch hingegen ist der Übergang in die Gartenanlage: Eine einheimische, waldrandartige Bepflanzung aus malerischen Laub- und Nadelgehölzen und einem Meer von Wildstauden, Gräsern und Farnen zeigt die Natur von ihrer schönsten Seite. Die Gartenlandschaft lädt zum Verweilen und Entdecken ein. Rahmen aus Stahl symbolisieren die Gebäude – überwachsen und von Kletterpflanzen umrankt werden sie eins mit der Natur. Im Mittelpunkt der gesamten Inszenierung steht der Mensch, der sich zwischen Piazza und Gartenanlage bewegt. Der Giardina-Besucher wird zum Städter, der durch das begrünte Ballungsgebiet spaziert und dort verweilt, wo es ihm gerade gefällt.

Umgesetzt wird diese Liebeserklärung an den Garten in der Stadt von den Lernenden der Grünen Branche aus dem Kanton Aargau, unter der Leitung der beiden Planer Robin Lustenberger und Jan Schelling.



Ein gelungenes Beispiel eines Gartens im Spannungsfeld zwischen Artenvielfalt und formalen Gestaltungselementen.

AUFLÖSUNGEN SUDOKU/S. 37

LÖSUNG LEICHT

7	9	6	5	8	4	2	3	1
2	3	8	7	9	1	6	4	5
5	1	4	6	3	2	9	8	7
8	6	1	4	2	9	5	7	3
4	7	5	1	6	3	8	9	2
3	2	9	8	5	7	1	6	4
6	8	2	3	4	5	7	1	9
1	5	3	9	7	6	4	2	8
9	4	7	2	1	8	3	5	6

LÖSUNG SCHWIERIG

2	6	3	5	4	8	1	9	7
7	5	1	9	2	6	3	8	4
8	9	4	1	3	7	5	2	6
1	8	7	6	5	2	4	3	9
4	3	9	7	8	1	2	6	5
6	2	5	4	9	3	7	1	8
9	7	6	2	1	5	8	4	3
3	4	2	8	7	9	6	5	1
5	1	8	3	6	4	9	7	2